

Chicos Hundehertz scheint unerschöpflich

TIERE Aus Urlaub auf Ibiza wird Rettungsaktion – Ostfriesin organisiert Tiertransport und befreit Vierbeiner aus Hundelend

Eigentlich sollten Chico und Choco in Spanien getötet werden. In Ostfriesland haben sie ein neues Zuhause gefunden – und trauen dem Menschen trotz allem.

OSTEEL/JEN – Chico hat sich aus seinem Körbchen herausgetraut. Nun liegt er draußen mitten im Garten, ohne schützende Wand im Rücken, und hat sogar seinen Kopf und eine Pfote auf Christines Bein gelegt. Ein großer Vertrauensbeweis für die Zwölfjährige, die sich seit seiner Ankunft besonders intensiv mit Chico beschäftigt.

Dass Chico einem Menschen überhaupt Vertrauen entgegenbringen kann, grenzt an ein Wunder. Denn bevor der etwa zehnjährige Schäferhund vor einigen Tagen sein neues Zuhause bei Familie Kuhn in Osteel bezogen hat, hat er sein ganzes Leben mit Hunderten anderen Hunden auf engstem Raum in einem spanischen Tierheim verbracht. „Nur weil er vermutlich die ganze Zeit verängstigt und unauffällig in der Ecke gehockt hat, konnte er die ganzen Jahre dort wohl überleben“, schätzt der gelernte Hundetrainer Frank Kuhn, der seit Juni 2010 eine Hundepension am Kleeweg in Osteel betreibt. Als der Schäferhundopa dann vor drei Wochen aus Spanien in Ostfriesland ankam und ängstlich, aber freundlich aus seiner Transportbox lugte, sei Kuhn zuversichtlich gewesen: „Ich habe gleich gedacht, der ist niedlich, da kann man was machen.“ Zusammen mit



Frank Kuhn und Dr. Nicole Kim-Schöne mit den beiden Neuankömmlingen Choco und Chico. Die Hunde zeigen sich deutlich eingeschüchtert und unterwürfig.

FOTO: ITES

der Nachbarstochter Christine Seeberg möchten Frank Kuhn und seine Frau Birgit nun dafür sorgen, dass Chico wenigstens den Rest seines Lebens in Freiheit verbringen kann. Aber wie ist die Familie überhaupt darauf gekommen, sich eines Hundes aus Spanien anzunehmen?

Zustände „zum Heulen“

Die Auricher Hautärztin Dr. Nicole Kim-Schöne wusste, dass Hunde in Spanien „keinen Stellenwert“ haben und sich nur einzelne Familien mit dem Schicksal der Tiere befassen. Während ihres Urlaubs auf Ibiza im Mai wollte sie der dortigen Auffangstation Casa

Animales Ibiza, betrieben von einer Schweizerin, Medikamente vorbeibringen und sich außerdem als Flugpatin für Hundetransporte nach Deutschland anbieten. Ihr eigener Hund Fiete sollte solange in der Osteeler Hundepension wohnen.

„Als ich dann da war, habe ich Rotz und Wasser geheult“, berichtet Kim-Schöne. Vor Ort habe sie nicht nur viel gesehen, sondern auch viele Hintergründe von den Tierschützern erfahren. „Hunde, die in Spanien nicht mehr ge-

braucht werden, kommen in eine Perrerra, in eine Tötungsstation“, berichtet sie. „Werden sie nach 21 Tagen nicht für 65 Euro dort

„Hunde haben in Spanien keinen Stellenwert“

DR. NICOLE KIM-SCHÖNE

herausgekauft, werden sie hingerichtet.“ Casa Animales versuche immer wieder, Tiere dort herauszuholen und auf ihrem Gnadenhof zu beherbergen oder die auch oftmals noch jungen kerngesunden Hunde zu vermitteln. Da die Auffangstation mittlerweile aus allen Nähten platzt, haben die Tierfreunde nun ein neues 16000 Quadratme-

ter großes Grundstück angemietet. Nur fehle noch das Geld, um Zäune und Gehege zu errichten.

Acht Narben im Gesicht

Aus ihrem Urlaub auf Ibiza hat die Auricherin direkt zwei Notfallhunde mit nach Deutschland gebracht. „Der weiße Labrador Chenio wurde von seinem Vorbesitzer halbtot geschlagen. Er hat acht Narben im Gesicht. Noch von Spanien aus konnte ich eine Auricher Pflegefamilie für ihn finden“, berichtet Kim-Schöne. „Die dreijährige Hündin Celina hat seit einem Autounfall eine Schiefstellung des Kopfes, woraufhin sie ebenfalls in der Perrerra landete, obwohl sie keinerlei Schmerzen oder Beeinträchtigungen dadurch hat“, erzählt die Ärztin weiter. Die zutrauliche und trotz der Fehlstellung verspielte Hündin sei seit Anfang Juli in Aurich und suche dringend eine neue Familie.

Todesurteil für 900 Hunde

Auch das Tierschutzprojekt Lavidia ist in Spanien aktiv. Nachdem dank Protesten von Tierschützern in Murcia ein für 250 Vierbeiner ausgelegtes Tierheim, in dem 900 Hunde saßen (unter ihnen auch Chico), geschlossen wurde, habe die Stadtverwaltung nicht gewusst, wohin mit den Tieren und die Tötung beschlossen. Wieder protestierten Tierschützer, päppelten die Hunde auf und konnten 700 von ihnen vermitteln. Auch hier bemühte sich die Auricherin um Kontakt. Familie Kuhn hatte sie längst von ihren Erfahrungen berichtet und so wurde gemeinsam beschlossen, zwei weitere Notfallhunde nach Ostfriesland zu holen.

Bereits im Internet hatten sie sich den Schäferhund Chico und den Podenco-Mischling Choco ausgesucht. „Ein gechippter, entwurmter, geimpfter und oft auch kastrierter Hund aus Spanien kostet inklusive Flug etwa 250 bis 300 Euro“, erklärt Kim-Schöne. Die neuen Besitzer müssten sich allerdings bewusst sein, dass die Tiere nicht immer nur Zuckerstückchen seien. „Sie kennen

kein Gras, keinen Teppich, sind meist zuerst sehr verschüchtert und oft nicht stubenrein.“ Dafür seien sie aber sehr dankbar und anhänglich. „Dadurch, dass sie immer mit vielen anderen Hunden zusammen waren, sind sie außerdem meist gut sozialisiert“, bekräftigt Hundetrainer Kuhn.

Für Kim-Schöne steht fest: „Wer sich so ein Tier holt, sollte es aus Überzeugung tun, nicht aus Mitleid.“ Dass die Lage in Sachen Tierschutz in Spanien und anderen europäischen Ländern überhaupt so desaströs sei, dafür habe sie keinerlei Verständnis: „14 Tage vor der



Die junge Hündin Celina ist auch mit Fehlstellung munter.

Tötung bekommen die Tiere in den Perrerras kein Futter mehr. Weil sie dann besser brennen. Es kann nicht sein, dass solche Länder EU-Länder sind.“

Zukunft mit Zutrauen

Chico macht jeden Tag Fortschritte. Er wird immer anhänglicher, folgt seinen neuen Familienmitgliedern, lässt sich streicheln und aus der Hand füttern. Mit viel Geduld und dank der guten Fürsorge werden Chico und Choco langsam, aber sicher merken, dass Hunger, Angst und Enge für sie Vergangenheit sind.

Wer kein Tier aufnehmen kann, aber aus der Ferne helfen möchte: Sowohl Casa Animales als auch Lavidia bieten Patenschaften für die herrenlosen Hunde an. Außerdem kann man die Tierfreunde als Flugpate unterstützen. „Das ist total unkompliziert. Man muss eigentlich nur die Papiere mitführen, den Rest organisieren die Tierschützer“, berichtet Nicole Kim-Schöne aus eigener Erfahrung.



Chico hat es geschafft. Vor drei Wochen ist er aus Spanien mit dem Flugzeug nach Deutschland gekommen.



Nur eine Woche nach seiner Ankunft hat Chico schon sichtlich Vertrauen zu seiner Pflegerin Christine Seeberg gefasst. Jeden Tag macht er Fortschritte.